

ARBEITSMARKT IM DIGITALEN WANDEL

Barbara Schwarze

 @HS_Osnabrueck @BarbarasMint

Die Digitalisierung verändert Arbeitswelt und Privatleben mit rasanter Geschwindigkeit. Berufliche Aufgaben, für die Menschen bisher als nicht ersetzbar betrachtet wurden, werden zunehmend durch digitale Technik oder Anwendungen ersetzt. Darüber hinaus revolutioniert die umfassende Nutzung im privaten Sektor die Bereitstellung von Dienstleistungen und verlagert sie auf Plattformen und Unternehmen im Internet. Im Umfeld entstehen neue Aufgaben, auch in dem Zusammenwirken zwischen Internetunternehmen auf internationaler und nationaler Ebene und den eher regional tätigen kleinen oder mittelständischen Unternehmen, Behörden und Organisationen.

Neue, wie auch bestehende berufliche Tätigkeiten werden durch den Einsatz und die kompetente Nutzung digitaler Medien geprägt sein, sich durch ihre Anwendung verändern und neu gestaltet werden. Dazu ist die Verknüpfung der digitalen Aspekte mit wertvollem beruflichen und privaten Erfahrungswissen genauso erforderlich wie die Transferierung dieses Wissens in kreative, nachhaltige, nutzerInnenfreundliche und ressourcenschonende Produkte und Anwendungen.

Obwohl alle beruflichen Sektoren von der Veränderung durch die Digitalisierung betroffen sind, hat die Fokussierung auf die industrielle Produktion unter dem Stichwort Industrie 4.0 über viele Jahre den Diskurs und die Förderinstrumente als vorwiegend technische Innovation dominiert. Sie blieben damit den gesellschaftlich geschaffenen Trennungslinien zwischen den so genannten Männer- und Frauenberufen weitgehend „verhaftet“ und ließen die anstehende Transformation als eine „His-Story“ – erscheinen, wie die Autorinnen der Hans-Böckler-Stiftung dies in ihrem Diskussionspapier für die Kommission „Arbeit der Zukunft“ im Jahr 2017 benannt haben. Viele der stark von Frauen besetzten Arbeitsfelder schienen nur insofern von der Digitalisierung betroffen zu sein als das Potenzial der Technologien für mobiles, zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten, neue Formen des agilen Arbeitens und veränderte Führungsmodelle diskutiert wurden.

Frauen und Männer müssen die eher einseitig männlich geprägte Schwerpunktsetzung des Diskurses im Interesse der gemeinsamen Entwicklung eines digital geprägten Arbeitsmarkts, fehlender Fachkräfte und einer digitalen Gesellschaft schnell und konsequent verändern. Es gilt dabei strukturelle Ungleichheiten anzugehen und zu beseitigen: So profitieren zum Beispiel Frauen in Teilzeit aktuell am wenigsten von der Digitalisierung am Arbeitsplatz, - wie die vertiefte Auswertung des D21- Digital-Indexes 2017/2018 zeigt. Sie haben weniger Zeitgewinn und fühlen sich in erheblich höherem Umfang von der Dynamik und Komplexität der Digitalisierung überfordert.

Dieses Zeitalter der Einführung einer radikal neuen Technologie muss also in gleichem Maße zu einer „Her-Story“ oder eher zu einer „Non-Binary-Story“ werden, in der zielgruppengerechte Ausbildungs- und Weiterqualifizierungsangebote konzipiert und umgesetzt werden. Es geht darum, uns für die digitale Chancengerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt stark zu machen.

Der Vortrag benennt dazu konkrete Beispiele und diskutiert Handlungsmöglichkeiten.